

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.05.2021 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

### *Selig sind die Sanftmütigen*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Glücklich sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.“ (Matthäus 5,5)

In den vorhergehenden Predigten haben wir bereits von den ersten zwei Seligpreisungen gehört: „Selig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Reich der Himmel“ und „Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“ Dabei geht es nicht um die allgemeine (materielle) Armut und nicht um die natürliche Trauer, die wir empfinden, wenn wir einen geliebten Menschen verloren haben. Nein, Jesus redet von einer **geistlichen** Armut und von einer **geistlichen** Trauer. Und in der dritten Seligpreisung spricht Er von der **geistlichen** Sanftmut.

#### I. HERKUNFT DER GEISTLICHEN SANFTMUT

Jesus redet nicht von Menschen, die von Natur aus, also temperamentbedingt, sanftmütig sind, so wie es Phlegmatiker neben Cholerikern, Sanguinikern und Melancholikern gibt. Der eine hat mehr von diesem, der andere mehr von jenem. Und so gibt es auch sehr sensible und sanfte Naturen. Diese Art von natürlicher Sanftmut ist nicht gemeint. Nein, Jesus spricht von einer Sanftmut, die aus der **Neuschöpfung** (Wiedergeburt) eines Menschen erwächst, die ein Werk der Gnade Gottes ist. Das ist etwas völlig anderes. Er redet von Menschen, an deren Herzen der Heilige Geist verändernd gewirkt hat. Deswegen betont Paulus in Galater 5,22, dass auch die Sanftmut eine Frucht des Heiligen Geistes ist: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, **Sanftmut** ...“

Die Sanftmut, von der Jesus spricht, ist also eine **geistliche** Sanftmut, die nicht aus unserer angeborenen Natur, aus unserer Erziehung oder unserem eigenen Bemühen herrührt, sondern von oben durch den Heiligen Geist geschenkt wird.

Diese Sanftmut ist einem natürlichen Menschen nicht verfügbar.

#### II. DAS WESEN DER GEISTLICHEN SANFTMUT

Die biblische Sanftmut geht mit Demut und Ergebenheit einher. Jesus sagt: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“ (Matthäus 11,29).

Sanftmut und Demut sind wie Zwillinge. Jesus war sanftmütig, **indem Er sich dem Willen Gottes, Seines Vaters, ergab**. Er war nicht ungehorsam, Er war nicht widerborstig und dickköpfig. Er war nicht streitsüchtig und rechthaberisch. Er **haderte** nicht mit Seinem himmlischen Vater. Er war **demütig, ergeben und duldsam** – eben sanftmütig. Er stellte sich unter den Willen Seines himmlischen Vaters, bis zum Tod am Kreuz. Die von Gott gewirkte Sanftmut ist also eine Formbarkeit, eine Nachgiebigkeit, eine Bereitschaft, sich unter Sein Wort und Seinen Willen zu stellen.

Ein gläubiger Schäfer musste zum Arzt und dazu von der Alm ins Tal hinabsteigen. Nach vielen Tagen Regen, Kälte und Nässe fragte dieser den Hirten: „Haben Sie da draußen nicht allmählich genug von diesem bescheidenen Wetter?“ Er dachte, jetzt würde das große Klagen über das schlechte Wetter einsetzen, das uns ja auch nicht unbekannt ist. „Wie wird das Wetter bloß morgen werden?“, fragte der Arzt. Der Hirte antwortete: „Morgen, Herr Doktor, werden wir das Wetter haben, das mir gefällt.“ „Wie meinen Sie das?“, fragte der Arzt. Der Schäfer antwortete: „Das Wetter, das Gott gefällt, gefällt auch mir.“ Darauf der Arzt: „Dann werden wir morgen also das Wetter haben, das Gott gefällt?“ „Ja“, sagte der

Schäfer, „und das sollte auch Ihnen gefallen. So haben Sie Frieden für Ihre Seele.“

Sich unter die Fügungen Gottes und Seinen Willen zu stellen, das ist Sanftmut im biblischen Sinne. Viele Menschen meckern über ihr Lebenswetter. Wenn die Sonne scheint, ist es ihnen zu heiß, und wenn es regnet, ist es ihnen zu nass. „Wie kann Gott das zulassen?“, sagen die einen. „Das soll ein Gott der Liebe sein?“, fragen die anderen. Ein dritter fragt: „Wo war Gott, als das geschah?“ Und ein anderer meint: „Warum muss gerade mir das widerfahren?“ **Dieses Aufbegehren gegen die Wege Gottes ist nicht Sanftmut**, sondern Widerstand, Unzufriedenheit und letzten Endes Rebellion.

Ein Sanftmütiger betet mit Jesus: „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10). Er ist **versöhnt mit den Umständen** seines Lebens, weil er weiß, dass sie nicht von irgendwo und von irgendjemandem kommen, sondern vom lebendigen Gott. Er nimmt alle Dinge seines Lebens aus der guten Hand Gottes. Das ist eine wunderbare Lehre, die Jesus uns hier bringt. Lasst uns Sanftmut von Ihm lernen. Er ist unser Vorbild.

In Jesaja lesen wir von Jesus: „[...] *er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummt*“ (Jesaja 53,7). Ich habe mal eine Schafschur gesehen. Das Schaf bewegt sich kaum, es ist ganz still, sanftmütig.

Jesus tat in allen Stücken den Willen des Vaters. Sage auch du „ja“ zu deinen Lebensumständen. Nimm sie aus Gottes Hand, ergib dich darin, begehre nicht auf, hadere nicht. Sei so sanftmütig wie die Zweige einer Weide, die auch bei einem großen Sturm nicht brechen, sondern sich im Wind wiegen. Ergib dich Jesus, Seinen Führungen und Seinen Wegen, und du wirst Ruhe finden für dein Herz und für deine Seele. Ich liebe die Bibel, weil sie Medizin für die Seele ist.

Das ist nicht immer leicht. Weil wir noch unsere alte Natur in uns haben, widerstreitet diese der geistlichen Sanftmut in unserem Herzen. Und wir vergessen die sanftmütige Jesus-Art, wir vergessen, so zu sein, wie Er ist. Und dann lässt Jesus uns wieder lernen.

Es gibt eine sehr schöne Geschichte von Friedrich von Bodelschwingh, dem damaligen Leiter und Namensgeber der Betheler Anstalten. Ein geistig behinderter junger Mann hatte sich in einem Zimmer des Heims eingeschlossen. Er kam eine Stunde nicht heraus, zwei Stunden nicht, einen halben Tag nicht. Die Pfleger und Helfer versuchten, diesen Mann zu bewegen, doch

endlich wieder aufzuschließen und den Raum zu verlassen. Aber es half alles nichts. Dann kam der Chef persönlich, Vater Bodelschwingh. Er rief: „Johann, komm raus!“ Keine Antwort. Er klopfte. „Johann! Wenn du nicht rauskommst, dann gibt es drei Tage kein Essen.“ Er wurde noch lauter. Als das alles nicht half, flüsterte Bodelschwingh sanft durchs Schlüsselloch: „Johann, bitte, bitte, mach doch die Tür auf. Du kriegst auch eine doppelte Portion Essen.“ Auf einmal drehte sich der Schlüssel im Schloss, die Tür ging auf, Johann kam heraus und sagte: „Nicht wahr, Herr Pastor, selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“

### III. GEISTLICHE SANFTMUT IST KEINE FEIGHEIT

Ich möchte dringend noch darauf hinweisen, dass die göttliche Sanftmut nicht Feigheit bedeutet. Es könnte sonst ein Missverständnis entstehen.

Wir haben gelernt, dass es einen Unterschied gibt zwischen temperamentbedingter Sanftmut, die der Mensch von Natur aus haben kann, und geistlicher Sanftmut, die übernatürlich von Gott in den Herzen der Wiedergeborenen gewirkt wird.

**Der Priester Eli** hatte zwei sehr untreue Söhne. Er war sehr nachgiebig und milde mit ihnen. Man könnte ihn deswegen für sanftmütig halten – menschlich gesehen. Das entsprach wahrscheinlich seiner Natur. Er war konfliktscheu. Das war aber keine göttliche Sanftmut, sondern menschliche Weichlichkeit. Wäre er von einer geistgewirkten Sanftmut erfüllt gewesen, hätte er sich **unter Gottes Wort** gedemütigt und unter die ihm von Gott gegebenen Pflichten seinen Söhnen gegenüber. Aber sein Herz war nicht sanftmütig, sondern eher feige.

**Mose** hingegen war der sanftmütigste Mensch auf der Welt, sagt die Bibel (4. Mose 12,3). Aber als er mit den Gesetzen aus der Hand Gottes vom Berg kam und unten das Volk ein goldenes Kalb gegossen und mit Götzendienst angefangen hatte, zögerte er nicht, durchzugreifen und kompromisslos den Willen Gottes klarzustellen. Und doch war er der sanftmütigste Mensch. Er war dem Herrn und Seinem Wort ergeben.

Daran erkennen wir, dass biblische Sanftmut in erster Linie immer eine Unterordnung **unter Gott** ist, eine Demütigung, eine Ergebenheit **unter Ihn**.

### IV. GÖTTLICHE SANFTMUT MENSCHEN GEGENÜBER

Aber wenn wir die Sanftmut Gott gegenüber haben, ergibt sich notwendigerweise auch eine

Sanftmut Menschen gegenüber. Sanftmut verändert unsere Beziehung zu Gott, aber auch zu unseren Mitmenschen. Christen sollen „*der Obrigkeit untertan und gehorsam sein, zu allem guten Werk bereit, niemanden verleumden, nicht streiten, gütig sein, alle Sanftmut beweisen gegen alle Menschen*“ (Titus 3,1-2).

Das ist im Augenblick ein großes Thema. Auf manchen Kanzeln hören wir, dass Christen Widerstand gegen die Corona-Verordnungen leisten sollen. Ist das die Botschaft des Evangeliums an Christen? Nein, wir sollen uns unterordnen, den König ehren, für die Regierung beten. Wir sollen auch sanftmütig der Obrigkeit gegenüber sein – unsere Steuern bezahlen, die Verkehrsregeln einhalten und auch die Regeln zur Pandemie ernstnehmen. Denn Paulus sagt: „*Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes*“ (Römer 13,2).

Sanftmut heißt, Autorität anzuerkennen – im Staat, im Beruf, in der Gemeinde. In 1. Petrus 5,5 lesen wir: „*Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter; ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen [die Stellung des anderen achten] und mit Demut bekleiden! Denn »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«*“

Und Paulus schreibt: „*So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld*“ (Kolosser 3,12).

## V. DIE VERHEISSUNG DER GEISTLICHEN SANFTMUT

Die Seligpreisung hat nun aber noch einen zweiten Teil. Der erste lautet: „*Glückselig sind die Sanftmütigen.*“ Und dann heißt es weiter: „*Denn sie werden das Erdreich [Erde] besitzen.*“

Hier spielt Jesus auf die Verheißung Abrahams an, die Paulus im Römerbrief so beschreibt: „*Denn nicht durch das Gesetz erhielt Abraham und sein Same die Verheißung, dass er Erbe der Welt sein solle, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens*“ (Römer 4,13).

„*Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben*“ (Galater 3,29).

So, und nun sollen wir diese Erde **durch Sanftmut** besitzen. Welch ein Geheimnis!

Diktatoren und Feldherrn haben nie versucht, die Welt mit Sanftmut zu erobern, sondern bis in unsere Tage hinein versuchen sie die Erde mit

Gewalt zu besitzen. Jesus folgt diesem Grundsatz der Mächtigen nicht. Er glaubt, dass die Erde nur mit den **Waffen der Sanftmut und Freundlichkeit** erobert werden kann. Und der Heiland hat recht. Wo ist heute Alexander der Große und sein Reich? Wo ist Cäsar? Wo ist Napoleon oder Hitler? Sie glaubten nie daran, dass man mit Sanftmut Land gewinnen kann. Darum war Gewalt ihre Devise. Konnten sie die Erde erobern? Haben sie die Erde besessen? Nein!

Aber Jesus hat nach zweitausend Jahren mehr Anhänger als alle Diktatoren zusammen. Sie sind über den ganzen Globus verteilt. Es gibt kein Land, in dem es nicht eine mehr oder weniger große Anzahl Gotteskinder gibt, die Ihn von Herzen lieben. Kinder und Erwachsene in Afrika lieben Jesus, in China lieben Menschen Jesus. Man kann wirklich sagen: Jesus besitzt die Erde.

Es gibt auch kein Buch, das nur annähernd eine solche Verbreitung gefunden hat wie die Heilige Schrift. In allen Ländern und Völkern wird sie gelesen, geglaubt und geliebt. Man hat versucht, die Bibel zu bekämpfen, sie zu verbieten, sie zu verbrennen, sie lächerlich zu machen und im Namen der Wissenschaft zu widerlegen, aber all das hat ihren beispiellosen Siegeszug nicht verhindern können. Deshalb sagt die Bibel: „*denn »dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt«*“ (1. Korinther 10,26).

Worin besteht das Geheimnis der Herrschaft Christi? Was unterscheidet König Jesus von allen anderen Königen der Erde? Hier ist die Antwort: „*Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers*“ (Matthäus 21,5).

Stell dir Cäsar oder auch Hitler auf einem Esel vor – bescheiden, sanftmütig, demütig, friedvoll, ohne Waffen, ohne Gewalt, mit Freundlichkeit. So ist nur König Jesus. Er kam auf einem Eselsfohlen nach Jerusalem. Sie haben Ihn gekreuzigt und man dachte, die Geschichte sei vorbei, es wäre nur eine Episode gewesen. Aber wir wissen, es kam anders: Während alle Machthaber der Erde gestorben sind, lebt Jesus immer noch und das bis in Ewigkeit. Während die Eroberer alles verloren haben, hat Jesus alles gewonnen.

Lasst uns schauen, wie Er sich verhalten hat: Als Petrus sich gegen das größte Obrigkeitsunrecht, das je auf dieser Erde geschehen ist, widersetzen wollte, fuhr ihn der Herr an und sagte: „*Stecke dein Schwert ein!*“ Der Meister veranstaltete auch keine gewaltlose Sitzblockade, sondern folgte widerstandslos der Aufforderung der Soldaten. Wusste Er doch, dass die Obrigkeit nur deshalb Macht über ihn hatte, weil sie ihr vom Vater

gegeben war. Christus hat Seinen Sieg nicht durch äußeren Widerstand, sondern durch Duldung, Leiden und Sanftmut errungen.

Und genauso ist es bis heute. Die Gemeinde Jesu breitete sich nicht durch Krawall, Widerstand, Auflehnung oder Rebellion aus. Nein, sie verkündigte und litt. Und das hat sich bis heute nicht geändert. Denn Christi Reich ist nicht von dieser Welt. Darum sagt Paulus: „*Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott, zur Zerstörung von Festungen*“ (2. Korinther 10,4).

Diesen völlig anderen Grundsatz des Reiches Gottes, den die Welt nicht kennt, dürfen wir niemals vergessen. Die Reiche der Tyrannen wurden nie wegen des äußeren Widerstands von Christen überwunden, sondern sie litten und warteten in Geduld und Sanftmut, bis Gott vom Himmel her eingriff. Lest dazu auch das Gebet der ersten Gemeinde und achtet auf den Geist und die Betonung darin: Apostelgeschichte 4,24-29. Darum das Gebet: „**Dein Wille geschehe!**“ Welch eine Sanftmut!

Hört einmal diese Geschichte: Ein einfacher, tiefgläubiger Mann, der durch sein gewaltloses und friedvolles Bekenntnis zu Jesus in einer Stadt in England bekannt war, wurde zu einer Feierlichkeit in einem vornehmen Hause eingeladen. Mit am Tisch saß jemand, der diesen Gläubigen gar nicht leiden konnte. Er ging zu ihm und schüttete ihm ein Glas Bier ins Gesicht. Der christliche Bruder nahm sein Taschentuch, wischte sich das Gesicht ab und sagte nichts. Er konnte nicht bis zwei zählen, da hatte er bereits die zweite Ladung Bier im Gesicht. Aber auch diesmal keine Empörung, sondern er sagte einfach: „Dankeschön“. Nachdem sich das ein drittes Mal wiederholt hatte, fragte der Christenhasser den schockierend Sanftmütigen: „Wie können Sie sich so verhalten? Warum wehren Sie sich nicht? Warum rufen Sie nicht die Polizei?“ Da antwortete der Christ: „Warum soll ich die Polizei rufen? Jesus ist hier. Er ist sanftmütig.“ Da sagte der Mann: „Bitte, verzeihen Sie mir. Ich merke: **Sie haben mehr Macht als ich.**“

Jesus hat gesagt: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*“ (Lukas 23,34a). Der Schlüssel zur Weltherrschaft war für Ihn dieses Gebet.

Mein Vater war Schlosser und Schmied. Wenn ich ihn als Kind in seiner Werkstatt besuchte, staunte ich über den Amboss. Der wurde geschlagen und geschlagen und blieb doch immer still. Am Ende überlebte er viele Hämmer. Deshalb: Mach dir keine Sorgen über die, die dich schlagen. Lebe im Geist der Sanftmut. Du wirst überleben wie ein Amboss. Der Friede, den du im Herzen hast, ist unzerstörbar. Nichts ist stabiler und stärker als die göttliche Sanftmut.

Die wahren Besitzer der Erde sind schließlich doch die Gotteskinder. Denn nach Gottes Verheißung werden wir auch buchstäblich einmal das Land besitzen, wie es Abraham und seinen Glaubensnachkommen von Anfang an verheißen war: „*Denn nicht durch das Gesetz erhielt Abraham und sein Same die Verheißung, dass er Erbe der Welt sein sollte, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens*“ (Römer 4,13).

Diese Erde, so lehrt uns die Bibel, wird zu Ende gehen. Sie wird gereinigt werden. Ihre Elemente werden vor Hitze zergehen, und es wird ein Feuer über diese Erde kommen. Ja, Gott wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, „*dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird*“ (Jesaja 65,17).

Und in der Offenbarung heißt es: „*Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann*“ (Offenbarung 21,2).

Auf dieser neuen Erde werden die Sanftmütigen herrschen. Jesus wird wiederkommen mit vielen Tausend Seiner Heiligen. So werden wir mit Ihm regieren und herrschen. Diejenigen, die die Sanftmut Christi gelernt haben, haben eine große Zukunft, denn sie werden das Erdreich besitzen. Deshalb lasst uns zu Jesus kommen und Ihn um Seinen sanftmütigen Geist bitten. Amen!